

**MINIMUM MAXIMUM** Stanisław Dróżdz, Carl Andre, Robert Barry

11. Juni – 4. September, 2010

**Eröffnung 11. Juni, 2010, 16 – 21 Uhr**

Die Ausstellung in der Galerie ŽAK | BRANICKA zeigt zum ersten Mal die Arbeiten der Konkreten Poesie des polnischen Künstlers Stanisław Dróżdz zusammen mit den Klassikern der Minimal Art und Konzeptkunst – Carl Andre und Robert Barry.

In der Ausstellung werden die wichtigsten originalen Arbeiten Dróżdzs aus den 1960er Jahren – unter anderem *Vergessen* (1967), *Unsicherheit-Zögern-Sicherheit* (1967), *Dauer* (1968), *Leben-Tod* (1969), *Einsamkeit* (1967), *Algebra der Präpositionen* (1987), *Permutationen* (1989) – und eine seiner numerischen Schlüsselarbeiten *Ohne Titel* (*Numerische Texte*, 1974) zusammengebracht. Die Dia-Projektion von 1971 des Künstlers Robert Barry, sowie die Textarbeiten von Carl Andre aus den 1960er und 1970er Jahren positionieren Dróżdzs Arbeit in einen weiteren Kontext der Kunst aus dieser Zeit. Was die Arbeiten dieser drei Künstler miteinander verbindet, ist die Analyse der Beziehung von Wörtern zum Raum und untereinander. Sie sind zeitgleich Text und Bild und existieren parallel in der Fläche und im Raum.

Der Titel der Ausstellung *MINIMUM MAXIMUM* ist ein Zitat aus Dróżdzs Arbeit *Optimum* von 1967. Die beiden in Majuskeln geschriebenen widersprüchlichen Wörter MINIMUM und MAXIMUM bilden eine grafische Figur, in der sie beinahe unmerklich miteinander verschmelzen. MINIMUM MAXIMUM ist außerdem ein klassisches Beispiel des "coincidentia oppositorum" – Zusammenfall der Gegensätze. Der Gegensatz der Begriffe wird in den hier gezeigten Arbeiten auf verschiedenen Ebenen sichtbar – Bild und Wort, Inhalt und Form, Materialität und Virtualität, Fläche und Raum, Schwarz und Weiß und im binären System genauso wie in der philosophischen Teilung in Gut und Böse.

Der Ausgangspunkt der Arbeiten von Stanisław Dróżdz sind kurze Texte oder Wörter, die zu Bildern werden, indem ihre semantische Bedeutung durch spezifische Zusammenhänge oder Anordnungen in Fläche oder Raum zunächst vernichtet werden, um in einen neuen Kontext zu treten. 1967, sich noch nicht der Existenz Konkreter Poesie bewußt, begann Dróżdz eine Art der Poesie zu kreieren, die er "Bedeutungsgestalten" nannte und deren Form den Inhalt reflektierte. Dróżdz verstand sich selbst als Poet, dennoch wollte er Wörter derart materialisieren, dass der Prozess des Schauens zu einem wirklichen Verstehen des Wortes führen sollte. Bereits damals war Dróżdz an der Beziehung der Wörter zum Raum interessiert. In seiner bekanntesten Arbeit, *Ohne Titel* (*dazwischen*) (Foksal Galerie, 1977) ist das Wort in den Raum der Galerie geschrieben.

Carl Andre und Robert Barry untersuchten ebenfalls bereits zu Beginn ihrer Karrieren die räumlichen Beziehungen von Wörtern. Seit den 1970er Jahren schuf Robert Barry Dia-Projektionen, in denen er mit Sprache als Medium arbeitete, umgesetzt durch einzelne Begriffe, Fotografien und Textfragmente. Von seinen frühesten Arbeiten bis zu den heute bekannten Wort-Räumen verfolgt er dabei räumliche Erfahrungen und Dimensionen. Zdenek Felix betonte im Vorwort zur Ausstellung *Robert Barry* im Museum Folkwang (1978), die Ansprüche die diese Form der Kunst an den Betrachter stellt. Sie "...beschränkt die visuelle Information aufs Minimum und fordert die Vorstellungskraft und das gefühlsmäßige, intellektuelle und nicht zuletzt ästhetische Vermögen des Betrachters maximal heraus. Barrys Arbeiten – Dia-Projektionen, Drucksachen, Bücher, Zeichnungen etc. – umkreisen mehrere gedankliche Komplexe, ohne sie je zu definieren..." Carl Andre wiederum behandelte Wörter (Notation, Form und Klang) in seiner in den 1960er Jahren von Hand oder mit der Schreibmaschine geschriebenen Poesie ähnlich einer Skulptur.

Die Ausstellung umfasst Arbeiten von Stanisław Dróżdz, die auf der Grundlage von Wörtern einerseits und Zahlen andererseits entstanden sind. Der Künstler untersucht in ihnen die Prinzipien der beiden Systeme (Sprache oder Mathematik) und versucht, alle ihre Kombinationsmöglichkeiten aufzulisten. Sprache ist für ihn ein Mengensystem, dessen verschiedene Operationen er durchspielt. Ein Beispiel hierfür ist die Arbeit *Algebra der Präpositionen*, welche eine geometrische Illustration möglicher Kombinationen von Präpositionen ist. Die ähnliche Arbeit *Permutationen* ist die Aufzeichnung aller Buchstabenkombinationen des Wortes PERMUTATION. Seine Suche nach "kombinatorischen Regeln" führte Dróżdz zu der Arbeit *Alea Iacta Est*, die im polnischen Pavillon auf der Biennale in Venedig 2003 ausgestellt wurde, und die Wände des Pavillons mit allen 46.656 möglichen Kombinationen von 6 Spielwürfeln bedeckte.

Stanisław Dróżdz (1939-2009) war der bedeutendste Schöpfer Konkreter Poesie in Polen. 1968 debütierte er in der nicht mehr existierenden Galerie "Pod Mona Lisa" in Breslau, ab 1971 arbeitete er kontinuierlich mit der Galerie Foksal in Warschau, zusammen. 1979 veröffentlichte er das Buch *"Konkrete Poesie. Ausgewählte Polnische Texte und Dokumentation von 1967-77"*. Er stand in ständigem Kontakt zu Protagonisten der Konkreten Poesie weltweit, unter anderem Ian Hamilton Finlay, Eugen Gomringer und Vaclav Havel. 2003 repräsentierte er Polen auf der 50. Venedig Biennale.